

## Das besondere Objekt

Weisse Porzellanfigur «liegender Soldat», 12 × 7,5 × 8 cm, Souvenir an den 1. Weltkrieg.



1847 erlebte die Eidgenossenschaft letztmals kriegerische Ereignisse auf ihrem Boden (Sonderbundkrieg, General Dufour). Zwar war der deutsch-französische Krieg 1870/71 nahe an der Landesgrenze, aber ausser dem Grenzübertritt der abgedrängten Bourbaki-Armee spürte die Schweiz nicht viel von den Kriegereignissen.

Die Ermordung des österreichischen Kronprinzen Franz Ferdinand 1914 in Sarajewo war der zündende Funke für den 1. Weltkrieg. Die Luntten waren schon lange vorbereitet, der deutsche Kaiser wollte diesen Krieg und stürzte Europa erstmals im 20. Jahrhundert ins Elend. Zwar glaubte man an einen kurzen Waffengang. Jahrszahlen auf Souvenirs und Urkunden zeigen dies (1914/15; 1914–1916) u. a.). Doch was in Europa begann, weitete sich zum Weltkrieg aus. Vor allem die Westfront zu Frankreich war schrecklich umkämpft und da blieb im wahrsten Sinn des Wortes kein Stein auf dem anderen. Gasangriffe, erste Panzer, schwerste Geschütze, Flugzeuge und U-Boote waren neue Kampfmittel, die Millionen von Toten und Versehrten verursachten.



Die Schweiz war schlecht auf diesen Krieg vorbereitet. Ausrüstung, Bewaffnung, Ernährungslage, Armeeorganisation, Versorgung der Zivilbevölkerung und Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft lagen im Argen. Das Land geriet in Not. Grosse Arbeitslasten lagen auf den Schultern der Frauen und alten Leute, während die Männer an den Grenzen warteten. Ein Kapitel des Heimatbuchs V berichtet anschaulich über diesen Zeitabschnitt.

Aber auch schreckliche Ereignisse gehen vorüber und in der Erinnerung verklärt sich vieles. So wirkt dieser weisse, propere Porzellansoldat unserer kleinen Skulptur irgendwie paradox. Man bedenke, dass er als Füsilier vor allem im Dreck gelegen hat!

Mit Vollpackung, das Gewehr in der rechten Hand, sich auf den linken Arm stützend liegt er da und beobachtet aufmerksam, was vor ihm liegt. Er trägt auf dem Kopf einen sogenannten Tschako, einen kurzen Waffenrock, genagelte Schuhe mit Wadenbinden und eben die Packung. Um den «Affen» ist der peinlich genau gerollte Kaput gebunden, obendrauf die Gamelle. Auf der Vorderseite ist farbig das Schweizerwappen angebracht, ein Schwert und dazu (Friedens-) Palmwedel. Dann eben die ominöse Jahrzahl «1914–15». Offenbar glaubte der Hersteller den politischen Prognosen, wonach der Krieg nur kurz dauern werde. Der Irrtum ist so in einem hehren Souvenir erhalten geblieben!

Die Nachkriegszeit brachte weitere Not über die Bevölkerung: Generalstreik verbunden mit sozialen Unruhen, die «Spanische Grippe», die Maul- und Klauenseuche und etwas später den Börsenkrach.

Bilder Res Schöni



## Die neue Sonderausstellung

«Was kann schon Gutes aus Krauchthal kommen!» – Martin Werner als Wegbereiter für das Denken Albert Schweitzers.

Die diesjährige Sonderausstellung des Museums Krauchthal ist ein Beitrag an die Jubiläumsfeierlichkeiten zur ersten Ausreise Albert Schweitzers nach Lambarene im Jahr 1913.

Im gleichen Jahr lernte der Theologiestudent Martin Werner in Tübingen das Gedankengut Schweitzers kennen. Er war davon fasziniert und es entstand eine lebenslange, tiefe Freundschaft zwischen den beiden Männern.

*Martin Werner war von 1916–1928 Pfarrer in Krauchthal, bevor er als Professor an der Universität Bern einer der wichtigsten Exponenten einer liberalen Theologie wurde und mit seinen Vorlesungen, Vorträgen und Publikationen das theologische und ethische Gedankengut Schweitzers weitertragen und verbreiten half. Auch seine eigenen Forschungen und Publikationen erregten die Gemüter und seine Gegner sprachen ihm gar den wahren Glauben ab!*

«Was kann schon Gutes aus Krauchthal kommen!» Diesen Satz hat Julius Kaiser als frustrierter Student zu seinem Kommilitonen Böhlen gesagt, als dieser ihm von der Antrittsvorlesung des Privatdozenten Martin Werner berichtete (1922). Darauf Böhlen: «Du hast etwas Grosses verpasst!» (Kaiser wurde ein wichtiger Weggefährte Werners!).

Bald einmal waren die Studenten von diesem einfachen, gradlinigen und freundlichen Mann fasziniert, der sich auf Diskussionen einliess und immer für alle und alles Zeit hatte.

Was verband den Urwalddoktor Albert Schweitzer mit dem Professor aus Bern? Wie wirkte Martin Werner in seiner ersten (und letzten) Kirchgemeinde als Pfarrer?

Diesen Fragen geht die Ausstellung in Krauchthal nach. Mit Bildern, Zeitdokumenten, Texten und Objekten nähert sie sich den beiden grossen Denkern an.

## Die Vereinsgründung

Am 12.12.2012 erhielt das Museum Krauchthal durch die Vereinsgründung «Museumsverein Krauchthal» endlich einen eigenen Status. Die Mitglieder unterstützen die Ziele des Museums durch ihre Beiträge (oder auch Arbeit), der Vorstand setzt sie praktisch um. Er ist für den Betrieb des Museums verantwortlich.

Eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Krauchthal regelt alle nötigen Punkte, vor allem auch, was die Finanzen und Besitzverhältnisse angeht. So blicken wir getrost in die Zukunft. Ausstellungsideen sind immer vorhanden und mitarbeitende Vorstandsmitglieder bis jetzt zum Glück auch.

Spontan hat schon rund ein Dutzend Personen seine Mitgliedschaft angemeldet.

### **Gerne nehmen wir Mitglieder in den Museumsverein Krauchthal auf!**

Mitglied werden kann man mit dem Ausfüllen und Abgeben des Talons, via Internet oder durch persönliche Meldung bei einem der Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand:

Präsident und Museumsleiter	Ulrich Zwahlen
Vizepräsident	Peter Röthlisberger
Kassierin	Marianna Eckhart
Sekretärin	Helene Buri
Grafisches	Res Schöni
Bau	Werner Blaser, Hansruedi Liechti
Restaurierungen	Peter Wenger

### **Sandsteinpfad Projekt 2**

Mit einem Förderbeitrag des Kantons können wir den etwas in die Jahre gekommenen Sandsteinpfad dieses Jahr «aufrüsten». Neue Themen und neu gestaltete Posten werden ihn inhaltlich erweitern und noch attraktiver machen.

### **Bemerkenswerte Neuzugänge im Museum**

Aus der Mühle Krauchthal haben wir ein Fensterbrett erhalten, dessen Unterseite folgende Notizen aufweist: «Den 2. November 1844 wurde ich hier gemacht und gab selber Tag auch einen neuen Ofen

und eine neue Stiege von der Mühle in den oberen Boden. Der Baumeister war Jakob Buri damals Weibel und Wirth zu Hettiswyl, Handwerksleute waren als Zimmermann Johann Jausli zu Mattstetten, Steinhauermeister Jakob Zwigart im Grauenstein, Schreiner Meister Samuel Andereg zu Hettiswyl, Mühlenmacher Meister Rastorfer zu Niederbipp, Hafnermeister Gammeter in Burgdorf, Schlossermeister zu Hettiswyl Samuel Baumgarten. Gott die Ehre und mit uns. Amen. Samuel Andereg Schreiner 1844»

Ferner erhielten wir drei Tonkrüge, wahrscheinlich in der Hängelen hergestellt (Hafnerei Häberli).

Auch einen schönen Kinderwagen aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts konnten wir in die Sammlung aufnehmen, weiter eine Reihe von Kleinobjekten, Fotos und Dokumenten, die in unser Konzept passen.

### **Sammlungskonzept des Museums Krauchthal**

Ziel unserer Sammeltätigkeit ist die Dokumentation der Krauchthaler Lebens- und Arbeitswelt bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, wobei auch die Gegenwart bereits beachtet werden soll.

Es werden nur gut erhaltene Objekte gesammelt.

Über Annahme oder Ablehnung entscheidet der Sammlungsverantwortliche, in Grenzfällen in Absprache mit dem Vereinsvorstand.

Die Objekte sollten eine «Lebensgeschichte» besitzen. Besitzer, Verwendungszweck, Herkunftsort müssen bekannt sein. Objekte werden nur mit dem Vermerk «zur freien Verfügung» entgegengenommen, Leihgaben werden nur für zeitlich begrenzte Ausstellungen übernommen.

Dauerleihgaben können aus Thorberg entgegengenommen werden.

Objekte in schlechtem Zustand dürfen durch identische, besser erhaltene ersetzt werden.

Objekte, die mehrfach in gleicher Qualität vorhanden sind, dürfen in Absprache mit dem Donator an andere Museen weitergegeben werden.

Wenn Objekte nachweislich aus einem andern Ort stammen, werden sie in Absprache mit dem Donator an das jeweilige Ortsmuseum weitergeleitet.

### **Unsere Sammlung hat folgende Schwerpunkte**

Dörfliches Kulturgut  
Sandstein  
Thorberg  
Die jeweilige Sonderausstellung  
Mündliche Zeugnisse

Grundsätzlich und für alle Gebiete gültig ist die Sammlung von **Bild- und Schrift-dokumenten**, die einen historischen oder aktuellen Bezug zur Gemeinde Krauchthal beinhalten.

**Dörfliches Kulturgut** aus den Gebieten Behörden, Verwaltung, Politik, Schule, Kirchengemeinde, Vereine, Handwerke, Haushalt, Familie, Gesundheit, Menschen, Handel, Freizeit, besondere Ereignisse, Bräuche.

**Sandstein:** Objekte aus Sandstein, Werkzeuge, Muster aus anderen Sandsteinen, Versteinerungen, Sozialgeschichtliches, Menschen, Ereignisse.

**Thorberg:** Objekte aller Art aus dem Gefangenenalltag, aus Produktionsbetrieben, Dokumente, Fotos, Presseberichte, mündliche Überlieferungen.

Ein Blick in die Homepage [www.krauchthal.ch/Museum](http://www.krauchthal.ch/Museum) lohnt sich immer mal wieder!  
Ulrich Zwahlen



# Museumsverein 3326 Krauchthal



## **Beitrittserklärung:**

Ich / wir möchte(n) Mitglied des Museumsvereins Krauchthal werden.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname(n): \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift(en) \_\_\_\_\_

Talon bitte einsenden an: Ueli Zwahlen, Birbach 12, 3326 Krauchthal